

Genf-Vandœuvres

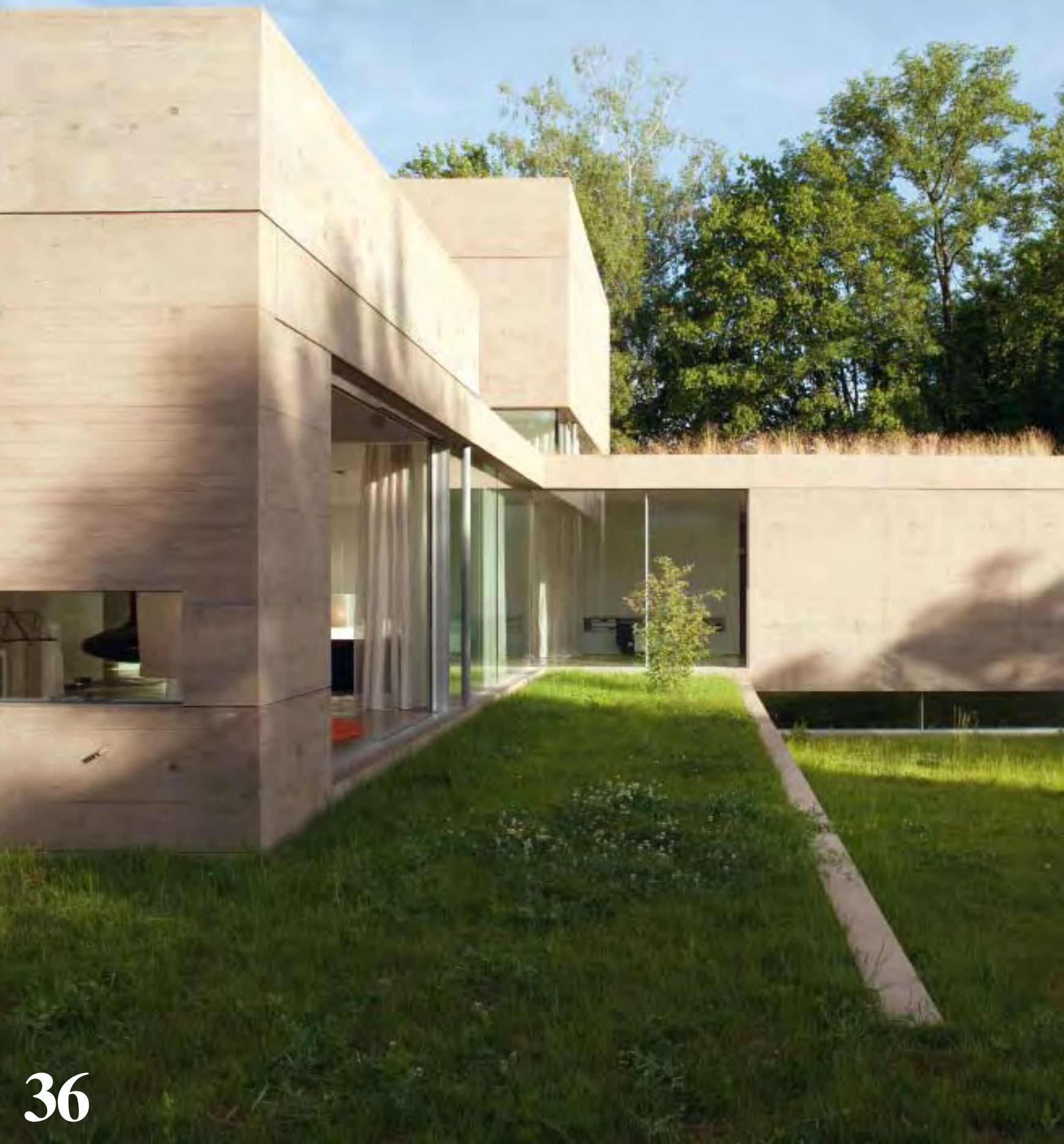
Wie im Freien

Skulptural in der Ausstrahlung, im Charakter von Bewegung geprägt: So empfindet man den Bau, den das Atelier Bonnet in einem Garten unweit der Stadt Genf errichtet hat.

Text: Hans Georg Hildebrandt Fotos: Yves André

Bewegt: Trotz nüchterner Kanten ist zu erahnen, dass das Innere des Hauses spannende Perspektiven bietet.

Ausblick: Das Haus passt sich dem Terrain an, unten rechts das Atelierfenster auf Augenhöhe.



Mireille Bonnet: „Weil das Haus nach allen Seiten offen ist, hat es keine eigentliche Rückseite.“



Unvermittelt: Wie ein Fels ragt der Beton direkt aus dem Gras. (Sessel: «Paulistano» von Objekto)

Steppe: Im Flur des ersten Stocks sieht man auf die Dachlandschaft. Darüber das «Turmzimmer».



Pierre Bonnet: „Dieser Raum ist im Winter besonders angenehm, weil sich darin die Wärme sammelt.“



Oriental: Das «Turmzimmer» mit tiefen Fenstern vermittelt das Wohngefühl eines Baumhauses.

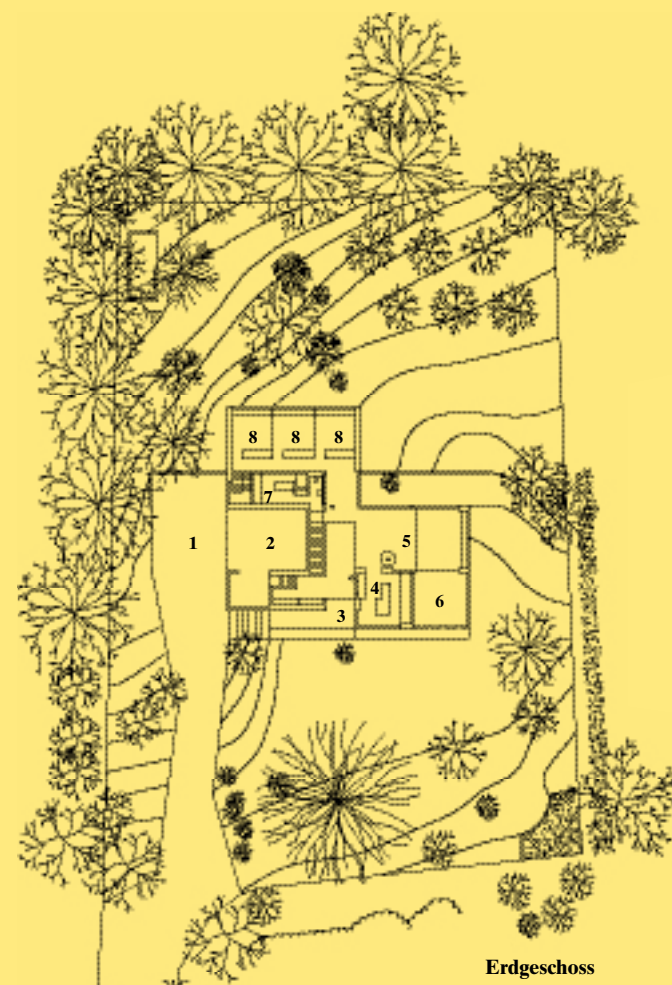
Mireille Bonnet: „Das Oberlicht lässt am Abend die Sonne ins Haus und entspricht dem Fenster gegenüber.“



Raumgefühl: Die Vorhänge dienen als textile Wände und sorgen für Intimität trotz Offenheit. (Kamin von Focus)

Einstein: Die Küche im gleichen Pigment wirkt wie aus dem Boden gewachsen.





Erdgeschoss

Grundrisse & Infos zum Bau

Architektur: Atelier Bonnet, Genf, www.bonnet-architectes.ch

Baujahr: 2004–2007
Grundstücksgrösse: 800 m²
Wohnfläche: 240 m²

Bauweise: Betonguss

Materialien: Wände und Böden aus Ortsbeton, Böden geölt, Fenster von Skyframe

Haustechnik/Heizung: Wärmepumpe Hoval, elektrische Unterstützung durch Sonnenkollektoren auf dem Dach

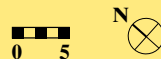
Mitwirkende Spezialisten: Statische Berechnungen Ott Uldry, Thônex www.o-u.ch



1. Obergeschoss

2. Obergeschoss

- 1 Zufahrt
- 2 Garage
- 3 Eingang
- 4 Küche
- 5 Wohnen
- 6 Terrasse
- 7 Bad
- 8 Kinder
- 9 Eltern



Dieses Haus hat keine Rückseite. Und auch die Haustür ist nicht leicht auszumachen. Beides Eigenschaften, die dem Architektenpaar Mireille und Pierre Bonnet am von ihnen entworfenen Haus sehr gut gefallen. Es liegt im Genfer Villen-Vorort Vandœuvres, rund 15 Minuten vom Stadtzentrum entfernt in einer Parklandschaft. Das Haus steht im Garten eines Grundstücks, das die Bauherren vom Grossvater erbt; sie wohnten während Jahren in dessen Haus, bis sie unmittelbar daneben den Entwurf von Atelier Bonnet setzen und das alte Haus abreißen konnten. Heute erinnert nur noch ein alter, in eine Petanque-Bahn umfunktionierter Kiespfad an den ursprünglichen Plan des Gartens.

Baumhaus im obersten Stock

In dessen Zentrum haben Mireille und Pierre Bonnet ein in Beton gegossenes Gedankenspiel errichtet. «Die übereinander gestapelten Volumen mögen auf den ersten Blick massiv wirken», sagt Pierre Bonnet. «Aber die Fenster sind an Orten eingeschnitten, die das Gewicht wieder

aufheben.» Es handle sich überdies um zwei gleichgewichtige, übereinandergelegte Volumen von völlig gegensätzlicher Orientierung. Das Haus widersteht sich deshalb einer einfachen Lesung wie auch einer zu simplen Beschreibung. Fangen wir beim «Turm» an: Die glatte Wand des hohen Volumens mag von aussen wie eine Rückseite wirken, aber sie lehnt sich in einen Raum hinein, der durch die siebzig Jahre alten Bäume am Rand des Grundstücks gebildet wird. Zuerst liegt eine Art Turmzimmer mit Fenstern auf Höhe des Fussbodens; man sitzt dort auf Teppichen und kleinen Poufs und geniesst die «Stimmung wie in einem Baumhaus», wie Pierre Bonnet es formuliert. Gleich darunter liegt das Elternschlafzimmer, zugänglich nur durch das Bad, was dem «Master Bedroom» zusätzliche Intimität verleiht. Dieser hat eine kleine Terrasse mit hoher Brüstung. Liegt man auf dem Bett, hat man Sicht auf eine riesige alte Trauerweide, gemäss Mireille Bonnet «die Seele des Grundstücks». Das Elternschlafzimmer liegt wiederum über der höhlenartig ausgeformten Garage. Etwas über dem Niveau der Garage befinden sich, gebaut entsprechend dem

natürlichen Gefälle des Terrains, die zentralen Räume dieses Hauses: die Küche und ein Wohnraum, der durch Vorhänge unterteilbar ist. Die Küche («das Gravitationszentrum des Hauses») mit ihren Korpusen aus Beton in der gleichen Farbe wie die Aussenhaut des Hauses ist der einzige Ort, von dem aus man die Vielfalt an Geschossen in diesem Haus einigermaßen überblicken kann.

Vielfältiges Raumgefüge

Der wichtigste Wohnraum ist gegenüber dem Eingang zum Grundstück weit in den Garten zurückgezogen. Das liegt daran, dass die Architekten den Eingang als Türe interpretiert haben, den Wohnraum aber trotzdem von der Zufahrtsstrasse zur Garage distanzieren wollten. Drei Schlafzimmer für die Kinder sind daran angegliedert, in sie hinein führen Schiebetüren. Danach folgt ein Niedergang in ein Atelier mit Gästezimmer und Musikraum. Dieser Doppelraum ist durch eine eigene Haustür neben der Garage erschlossen und könnte in der Zukunft als Einliegerwohnung oder -büro dienen. «Fast alle Räume dieses Hauses haben zwei Fenster», sagt Pierre Bonnet über →



Peanut B. Design: Mauro Lipparini

BONALDO
Bonaldo spa - Villanova (PD) Italy www.bonaldo.it

Vertrieb Schweiz: RE Trend-Möbel AG, Margaretenweg 12, 4310 Rheinfelden, Tel 0618312040, Fax 0618312042, Natel 079 321 5013, re-trend-moebel@bluewin.ch



Offenheit: Zwischen dem Innen und Aussen ist kein Unterschied zu merken. Im Hintergrund der Sitzplatz.

→ das Konzept des Gebäudes. «Dabei waren uns Fenster mit Sicht in das parkartige Umfeld des Hauses oder Fenster, welche das Abendlicht ins Haus holen, genauso wichtig wie Fenster, die den Blick auf den Boden gleich vor der Wand lenken.»

Zentral ist das Thema Bewegung

Das ganze Haus strahlt etwas Handwerkliches und gleichzeitig etwas Mineralisches, Gewachsenes aus; diese Tatsache verweist in die Geschichte seiner Entstehung. Pierre Bonnet startete den Entwurf mit einem streichholzschachtelgrossen Modell. Mit Skizzen ging die Handarbeit weiter, und schliesslich war das Baugeschäft von Pierres Bruder für das Mischen des Betons vor Ort zuständig. Extreme Präzision sei zwingend gewesen, weil die Skyframe-Fenster keine Rahmen bekommen sollten. «Die Farbe der Aussenhaut haben wir von einer alten Jacke geliehen, die Holzstruktur der Schalungen ist noch gut sichtbar.» Die Konstruktion und die einzelnen Herstellungsetappen des Hauses liegen anhand der Fugen offen zutage, die Platten und Scheiben greifen ineinander. Das Volumen hat keinen

Abstand zum Gras, sondern wirkt mit dem unmittelbaren Übergang zum Erdreich nochmals wie ein Fels, der über die Zeit in das Erdreich eingesunken ist und mit seiner Grösse über die Unterschiede im Terrain hinweg einen Ausgleich schafft. Statisch sei man an Grenzen gestossen, erzählt Pierre Bonnet. Der Ingenieur habe ausdrücklich gesagt, dass man das Haus unmöglich hätte grösser bauen können. «Insgesamt hing das Gelingen des Projekts davon ab, dass die Bedingungen rundherum gut waren.» Mireille und Pierre Bonnet sehen sich von keiner besonderen Architekturtradition beeinflusst, sondern wollten in dem Bau vor allem das Thema Bewegung abhandeln. «Die Fenster des Hauses sind auf die Bewegung seiner Bewohner innerhalb der Räume bezogen und keine gefassten Bilder», sagt der Architekt. Anders gesagt, war ihnen ein Raumerlebnis wichtiger als eine grosse Front, die Fenster sollten den Raum «erweitern». Mehrmals fällt in den Umschreibungen des Hauses das Wort «contorsionniste» – was man wohl unter dem Thema der artistischen Ver- oder Überdrehung zusammenfassen könnte. Das Wohnerlebnis

im Haus sei faszinierend, sagt Mireille Bonnet: «Die Bewohner des Hauses erleben die Jahreszeiten und das Zusammenleben der Generationen auf eine ganz neue Weise.» Erfahrungen mit dem Zusammenleben haben Pierre und Mireille Bonnet eine Menge einfliessen lassen in dieses Projekt. Das Architektenpaar (Pierre Bonnet ist seit 1990 selbstständig, Mireille ist seit 2000 dabei) ist nämlich vorwiegend im Wohnungs- und im öffentlichen Bau aktiv. Besonders im Umgang mit dem Mobiliar hätten sie viele Erfahrungen aus dem Bau eines Zentrums für Alzheimerkranke einfliessen lassen.

Einfluss aus dem Sozialen

«Dort haben wir verborgen, was für die Bewohner nicht interessant ist, und dafür gesorgt, dass sie sich auf sicheren Bahnen bewegen können», führt Pierre Bonnet den Zusammenhang aus. Das derzeit kleinste Projekt des Büros mit seinen sechs bis sieben Mitarbeitern seien zehn Wohnungen in einem Genfer Grossprojekt, ausserdem eine Tranche von 100 Wohnungen im Sozialbaubereich in den «Communaux d'Ambilly». ■



my life,
choose your style, make the difference.
noctiv design carlo colamba.
mark nicovigli handlungsmitar
+41 (0)43 39994771 / info@n3ag.ch
www.poliforma.it

Varepna